

1945 Schneeräumdienst oder der Boschlirre

Erzählung von Werner Pistor und Margot Becker

Werner Pistor:

Wenn es stark geschneit hatte und die Straße zwischen Eschbach und Usingen und zwischen Eschbach und Wernborn durch strake Verwehungen unpassierbar geworden war, mussten die Eschbacher Bürger ran. Für den Noträumdienst wurde die Eschbacher Gemeinde in zwei Hälften aufgeteilt. Die eine Hälfte, mit geraden Hausnummern, die andere Hälfte mit ungeraden Hausnummern. Durch die Bekanntmachung des Ausschellers mussten sodann aus jedem Haus eine Person mit Schaufel zum Schneeräumen antreten.

Anders war es bei wenig starkem Schneefall. Hier kam mein Petter „Oaschicks Otto“ ins Spiel. Er besaß einen selbstgebauten „Boschlirre“ (Bahnschlitten) der mit seinen 3-4 Meter Breite fast die ganze Straße einnahm. Mit seinen zwei Pferden zog er den „Boschlirre“, der aus starken, 50-60 cm hohen Bohlen gezimmert war, über die schneebedeckten Straßen. Für uns Kinder war es ein riesen Spaß auf dem „Boschlirre“ zu sitzen und als zusätzliches Gewicht mitzufahren.



Nicht nur die Ortsstraßen, sondern auch die Waldwege wurden von meinem Petter „Oaschicks Otto“ gepflügt. Hierzu hatte er einen kleineren, selbstgebauten Schneepflug ähnlich dem großen „Boschlirre“. Die Räumung der Waldwege war notwendig, damit die „Holzmächer“ zu ihren eingeteilten Waldflächen kamen. Die gefälltten Bäume wurden für Brennholz und als Grubenholz im Bergbau verwendet.

Margot Becker:

Es war nicht immer der Schneepflug, der die Straßen vom Schnee nach Eschbach befreit hat. Im Dorf wurde dann ausgeschellt, dass aus jedem Haus eine Person mit einer Schippe an die Kirche kommen sollte. Die „Eschbacher Mannschaft“ schaufelte so bis an die „Ziegelhütte“, von der anderen Seite schippten die Wernbörner. Und nach Usingen haben die Eschbacher bis zum „Heljestock“ Schnee geschippt, von der anderen Seite dort schaufelten die Usinger.



Auf der Kirchgasse war Treffpunkt und dann ist geschaufelt worden. Das war früher so, auch beim Heu machen und Ochsenheu machen, einmal waren die Leute mit den ungeraden Hausnummern dran und einmal die mit den geraden Hausnummern.

Zu den Hausnummern ist zu sagen, dass früher die Häuser in Eschbach durchnummeriert waren. Es fing im Unterdorf bei „Goilshannesse“ (neben der Schule) an, über die Bachstraße, durch die

Hohlstraße, Borngasse, runter auf die Bachstraße, die Kirchgasse hinauf, immer eine Hausnummer nach der anderen. So kam es, dass einmal die Bewohner mit den geraden und ein anderes Mal die mit den ungeraden Hausnummern aufgerufen waren.



(Bilder: Archiv VEO)